

derlichen Aufwendungen können den jeweiligen Inhabern eines Vereinsamtes auf Antrag erstattet werden. Einzelheiten, wie Höhe und Umfang einer Aufwandsentschädigung und Vergütungen, werden durch die Finanzordnung bestimmt.

Paragraph 28

Auflösung und Anfallberechtigung

1) Die Auflösung des Vereins kann nur in einer Delegiertenversammlung nach ausdrücklicher Ankündigung in der Einladung beschlossen werden. Sofern die Delegiertenversammlung keine Liquidatoren bestellt, wird der geschäftsführende Vorstand gemeinsam vertretungsberechtigt zum Liquidator ernannt.

2) Die Liquidatoren haben die laufenden Geschäfte

abzuwickeln und das vorhandene Vereinsinventar in Geld umzusetzen.

3) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins fällt das Vereinsvermögen an das Deutsche Museum in München, das es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

4) Der Verein wird aufgelöst bei Wegfall des Zwecks gemäß § 2.

Paragraph 29

Satzungsänderung

Beschlüsse über Satzungsänderungen, die den Zweck der DGS und deren Vermögensverwendung betreffen, sowie Beschlüsse über die Auflösung des Vereins sind der zuständigen Finanzbehörde vorzulegen. Erhebt die Finanzbehörde Ein-

wendungen aus dem Gesichtspunkt der Gemeinnützigkeit, so ist der Beschluß der Delegiertenversammlung zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen.

Paragraph 30

Ermächtigung

Das Präsidium gemäß Satzung vom 23. 10. 1976 wird ermächtigt, redaktionelle Änderungen und Ergänzungen der von der Delegiertenversammlung beschlossenen Satzung vorzunehmen, falls das Registergericht dies für die Eintragung der Satzungsänderung in das Vereinsregister für erforderlich hält. Die Notwendigkeit der Änderungen und Ergänzungen ist der ersten Delegiertenversammlung vorzutragen und gegebenenfalls nachzuweisen.

Buchbesprechungen und Literaturhinweise

Colerus, Egmont, **Leibniz** – Leben und Werk eines Universalgenies, 576 S., Paul Zsolnay Verlag, Wien, DM 34,-.

Der Paul Zsolnay Verlag hat eine neue Buchreihe gestartet: Ex Libris. In zurückhaltend bibliophiler Ausstattung erscheinen darin Bücher großer Autoren und solche, nach denen immer wieder gefragt werde. Zu den ersten fünf Werken gehört das hier angezeigte. Es ist ein Roman über Leben und Werk von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), von dem Friedrich der Große sagte, er vereinige in seiner Person eine ganze Akademie der Wissenschaften. In dem 1939 verstorbenen Egmont Colerus fand er einen meisterhaften Biographen; sein Buch erschien erstmals 1934.

Müheloser und genußvoller läßt sich das Leben des Universalgenies Leibniz nicht nachvollziehen, der in die Zeit des zuende gehenden 30jährigen Krieges hineingeboren wurde. Er war seiner Zeit gewiß in jeder Hinsicht weit voraus. In den Elfenbeinturm des Gelehrten hat er sich dennoch nicht zurückgezogen, im Gegenteil: er war stets bemüht, seinen Ideen Taten folgen zu lassen.

Norbert Wiener, Begründer der Kybernetik, ernannte Leibniz zu deren Ahnherren, denn dieser hatte 1673 die erste Rechenmaschine gebaut, die alle vier Grundrechenarten ausführen konnte. Unabhängig von Newton entwickelte er das Differenzial- und Integralkalkül.

Leibniz, um auch daran noch zu erinnern, war ein gefragter Berater der Großen seiner Zeit und begegnete Geistesgrößen wie Spinoza. Er stand in Diensten des Mainzer Kurfürsten und des Hannoveraner Fürstenhau-

ses und trug als Ratgeber des Herzogs von Braunschweig mit zur Befriedigung der deutschen Fürstenhäuser bei. Er revolutionierte die Bergbaumethoden, bereicherte die Methodik der Geschichtsforschung und bemühte sich um den Zusammenschluß aller christlichen Konfessionen. Seine philosophische Theorie der Monaden postuliert einen tätigen, schöpferischen und selbstbewußten Menschen. 1700 begründete er in Berlin die erste Akademie der Wissenschaften auf deutschem Boden.

Sein Biograph Colerus muß eine gewisse Seelenverwandtschaft mit diesem großen Geist verspürt haben, sonst hätte er keinen so einfühlsamen Roman schreiben können. Der Verlag spricht von einer Biographie, die zugleich ein Ideenroman von bewundernswürdiger Klarheit und Tiefe ist. Das stimmt.

Wicke, Lutz, **Die ökologischen Milliarden**, 270 S., Kösel-Verlag, München, DM 29,80.

Wicke zeichnet ein faktenreiches und erschreckendes Bild vom Zustand unserer Umwelt. Niemand wird es widerlegen können, denn der Verfasser sitzt als wissenschaftlicher Direktor des Umweltbundesamtes dort, wo die Daten zusammengetragen werden. Ihm steht ein „grünes Wirtschaftswunder“ vor Augen, das dem Nachkriegs-Wirtschaftswunder gar nicht so wesensfremd zu sein braucht. Wicke zählt auf den Wähler, der sich nicht nur auf die zumeist schwerfällige Politik und die Umweltbürokratie verlassen dürfe. Die große, immer stärker wachsende Zahl von umweltengagierten Bürgern und Wählern sollte einerseits den Umweltpolitikern entsprechend „einheit-

zen“ und andererseits durch eigene Initiativen und Maßnahmen selbst Hand anlegen. Und wenn dann noch ein „Ludwig Erhard des Umweltschutzes“ auf der Bildfläche erschiene, nach dem er Ausschau hält, könnte das neue Wirtschaftswunder nicht mehr fern sein.

Das ist weder ironisch gemeint, noch gehört diese Vision ins Reich der Utopie. Wicke ist davon überzeugt – und spricht das in Beispielen immer wieder an –, daß sich in vielen, vielen Fällen umweltfreundliches Verhalten „rechnet“. Würde man entdecken, daß zu Hause, in Betrieben und Verwaltungen durch Umweltschutz Geld gespart oder gar Gewinne gemacht werden können, sei der Umweltschutz gar nicht mehr aufzuhalten. Und das, unabhängig davon, ob eine bessere oder schlechtere Politik gemacht werde, sagt Wicke, der auch Professor für Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik ist.

R. v. Halász/C. Scheer (Hrsg.), **Holzbau-Taschenbuch** Band 1: Grundlagen, Entwurf und Konstruktionen, 8., vollständig neubearbeitete Auflage 1986. 685 S., 866 Abb. 139 Tab. DIN A 5, Verlag Ernst & Sohn, Berlin, DM 240,-.

Das seit Jahrzehnten in der Fachwelt eingeführte und bewährte Standardwerk liegt nunmehr in der achten, vollständig neubearbeiteten Auflage vor. In den letzten Jahren erhielt der Holzbau seine größten Impulse durch Neuentwicklungen in der Verbindungstechnik und durch Fortschritte in den ingenieurmäßigen Berechnungsmethoden. Diese wiederum waren Anlaß für die Überarbeitung und Ergänzung der DIN

1052, Ausgabe 1969, deren neue Ausgabe voraussichtlich 1987 erscheint.

Band 1, der hier angezeigt wird, enthält die Grundlagen des Holzbaues und zeigt Möglichkeiten des Entwurfs und der Konstruktion von Holzbauwerken auf. Neben den bisherigen Abschnitten wurden „Geschichte des Holzbaues“, „Stabilität“, „Holzskelettbau“ und „Holzmastenbau“ neu aufgenommen. Die Folgebände werden nach Verabschiedung der neuen Norm DIN 1052 erscheinen. Band 2 wird Bemessungsverfahren und Bemessungshilfen behandeln, während Band 3 Holzbaunormen, bauaufsichtliche Bestimmungen und zugehörige Erläuterungen enthalten wird.

Da sich durch Holzbau vielfach auch ökologisches und energiesparendes Bauen verwirklichen läßt, wird sich dieses Grundwerk manchem aus dem Leserkreis der „Sonnenenergie“ von selbst empfehlen.

Sieker, Ekkehard (Hrsg.), **Tschernobyl und die Folgen** – Fakten, Analysen und Ratschläge –, broch., 223 S., Lamuv Verlag, Bornheim, DM 19,80.

Dieses verständlich abgefaßte Bündel an Informationen entstand in Zusammenarbeit mit dem Bremer Forschungs- und Informationsbüro Kollert, Donderer und Broikat. Die Beiträge wurden von Physikern, Biologen, Meteorologen, Agrarwissenschaftlern, Juristen, Strahlenschutzexperten und Radioökologen verfaßt. Schon diese Versammlung von Fachleuten deutet an, daß der Leser als Betroffener von Tschernobyl Antworten auf die Fragen erwarten kann, die ihn heute und in Zukunft bewegen müß-

ten. Geht es um Ratschläge zum Strahlenschutz für jedermann, so wird ihm freilich auch die Last von Widersprüchen aufgebürdet. Zum Beispiel beim Vergleich der Antworten auf 21 Fragen, die einerseits von der Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth und andererseits von der Berliner Ärzteiniziativa gegen Atomenergie e.V. gegeben wurden.

Die Autoren analysieren die Folgen von Tschernobyl, erklären die physikalischen Grundlagen der Atomtechnik und geben praktische Ratschläge, wie mit ihnen zu leben ist. Entwarnung vermögen sie nicht anzuzeigen, und unter welchen Umständen keine Hilfe möglich ist, wird auch angesprochen. Es ist ein verständlich geschriebenes Aufklärungsbuch, das zum Schluß auch andeutet, warum die Energieversor-

gung nicht zusammenbrechen muß, wenn wir aus der Atomenergie aussteigen. Leider stimmt es aber auch, wenn zwei Autoren feststellen: Solange die Mehrheit die Meinung teilt, bei Verzicht auf die Kernenergie drohe ein Energieengpaß mit schwerwiegenden Folgen, haben die Warnungen vor den Gefahren der Kernenergie kaum politisches Gewicht. Wenn sich die Wolken der Radioaktivität verzogen haben und der Fallout vom Mai 1986 aus den Schlagzeilen verschwunden ist, werde man auf den Boden der „Realitäten“ zurückkehren. Daß andere Realitäten anzustreben sind, legt die Lektüre dieses Buches überzeugend nahe, und das ist kein geringes zusätzliches Verdienst seiner Verfasser.

Tresidder, Jane / Cliff, Stafford, **Wohnen unter Glas**,

166 S., 229 farbige und 70 schwarz-weiße Abb., Format 21,5 x 28 cm, Bauverlag Wiesbaden/Berlin, DM 88,-.

Diese Lizenzausgabe eines in den USA erschienenen Buches dürfte bei jedem Betrachter den Wunsch wecken, auch unter Glas und inmitten von Pflanzen zu wohnen. Prächtige Photos zeigen faszinierende hochmoderne Konstruktionen und romantische Wintergärten der ausgehenden Gründerzeit. In Rückblenden wird die Geschichte des Glashausbau eingeflochten und aus all diesem ein Kompendium zeitgenössischen Wohnens in exklusivem und individuellem Rahmen gewonnen. Darüber hinaus gibt das Buch weit über 100 handfeste Informationen zur bewußten Einrichten, zur richtigen Auswahl der Pflanzen, der Möbel, der verwendeten Baumaterialien und

Fußbodenbeläge sowie der notwendigen Installationen und Einrichtungen. Es erläutert die Prinzipien der Nutzung der Sonnenenergie für Wohnzwecke sowie die architektonischen Voraussetzungen für die Glas-Skelettkonstruktion.

Rausser, Peter, **Analytische Behandlung der Umströmung von Zylinderprofilen und Übertragung von Strömungsenergie auf Blattflügel von Windenergiekonvertern.**

Steigerung der Leistungsausbeute von Windenergiekonvertern durch Strömungstechnische Hilfsmittel.

Beide Privatdrucke, den ersten zum Preis von DM 20,-, den zweiten zu DM 15,-, bietet der Autor Dr. Peter Rausser, Herrngut 14, 7570 Baden-Baden, an.

Keine Bücherverbrennung im Deutschen Museum

Trotz Tschernobyl – oder gerade wegen Tschernobyl? – wird eine sachlich-kritische Aufklärung über die Kraft der Atomkraft nicht von jedem gern gesehen. Das ist logisch, und darüber braucht sich niemand aufzuregen. Empörung aber muß es hervorrufen, wenn sich eine so angesehene Bildungsinstitution wie das Deutsche Museum von der Atomlobby gängeln läßt.

Ein bescheidenes Büchlein aus der Reihe „Beiträge zur Technikgeschichte für die Aus- und Weiterbildung“ mit dem Titel „Kernenergie“ wurde ein Jahr nach seinem Erscheinen von mindestens einem Mächtigen im Verwaltungsrat des Museums entdeckt. Danach ging's rund. Sylvia Hladky, die Verfasserin der Schrift, hat seither nur noch etwas mit „sanften Energien“ zu tun, Führungen durch die Abteilung „Moderne Energietechniken“ wurden ihr dem Vernehmen nach untersagt. Am 18. November 1986 stoppte der Verwaltungsrat den Verkauf des Büchleins im Museumsladen, am 15. Dezember wurde die Zensur wieder aufgehoben. Die Behauptung, die Restauflage sei von der Industrie aufgekauft worden, entspreche nicht den Tatsachen, stellte Dr. Otto Mayr, Generaldirektor des Deutschen Museums,

am 16. Januar 1987 fest. Seine Pressestelle bekam einen Maulkorb umgehängt; alle diesen Fall betreffenden Anfragen seien direkt an den Herrn Generaldirektor zu richten.

Der Verfasser dieser Zeilen verzichtete darauf, weil ihm Dr. Mayr seit langem noch Antwort auf eine andere Frage schuldet. Und überhaupt ist ohnehin alles reichlich offenbar. Daß der „friedlichen“ Nutzung der Atomenergie die kriegerische vorausgegangen ist, weiß jedes Kind und ist Bestandteil der Technikgeschichte. Frau Hladky hat sich in dieser Beziehung im wesentlichen auf das „Manhattan-Projekt“ beschränkt. Alles andere ist friedlich-sachliche Geschichtsschreibung. Daß dazu heute auch Bilder von Protestaktionen gegen Atomanlagen gehören, war für die Autorin offenbar selbstverständlich. Sie sieht, so schreibt sie im Vorwort, den Zweck des Büchleins dann als erfüllt an, wenn es ihr damit gelingt, „etwas von den wissenschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Spannungen zu vermitteln, mit denen die Anwendung dieser Energieform seit ihrer Entstehung verbunden ist.“

Im Rahmen dessen, was auf den großflächig bebilderten, nicht einmal hundert

Seiten möglich war, ist ihr das wirklich „etwas“ gelungen. Ihr Chef ist damit zu später Stunde offenbar nicht mehr zufrieden, denn, so stellt er in diesem Zusammenhang klar: „Das Deutsche Museum ist verpflichtet, die historische Entwicklung von Naturwissenschaft, Technik und Industrie in ihrer Wechselwirkung und kulturellen Bedeutung objektiv und kritisch, aber ideologiefrei darzustellen.“ Man darf gespannt sein, wie die Neuauflage des derzeit wohl „nicht ideologiefreien“ inkriminierten Büchleins aussehen wird; sie müßte bald auf den Markt kommen, denn der Skandal machte aus ihm einen Bestseller zum Preis von DM 7,50.

Die Kommentare zu diesem einmaligen Vorgang sind schrill. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland spricht von einer beklemmenden Aktion, die durch den Aufsichtsratsvorsitzenden der Siemens AG Begleitschutz erhielt, der seine Mitgliedschaft im Verwaltungsrat des Museums bei dieser rüden Manipulation offensichtlich mißbraucht habe. Die organisierten SPD-Frauen griffen den bayerischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Strauß an, der das Deutsche Museum als ein Propagandainstrument für unbeirrbar

Technologie- und Industriegläubigkeit und nicht als eine Informationsstätte über wissenschaftlich-technische Entwicklungen, deren Ursachen und Auswirkungen nutze. Hans Kolo, Mitglied des Bayerischen Landtags, warnt davor, das Deutsche Museum in ein „Mausoleum des atomaren Größenwahns“ zu verwandeln. Und Johanna Schmidt-Grohe ließ die Hörer des Bayerischen Rundfunks wissen, daß man allzu deutlich spüre, daß in Bayern ein führender Elektrokonzern, der selbst Kernkraftwerke herstellt, ein gewichtiges Wort im Verwaltungsrat des Deutschen Museums mitzureden hat.

Nun, für jeden, der nicht ganz müde gewisse Sammlungen dieses Museums betrachtet, sind die mitgestaltenden Hände interessierter Industriekreise unübersehbar. Teilweise ist das verständlich, denn vielfach waren sie ja diejenigen, die Technikgeschichte gemacht haben. Wenn sie Kapitel daraus nicht mit ihren heutigen Marketingstrategien in Einklang bringen können, sollten sie aber dennoch Größe bewahren und weder Bücher konfiszieren noch demnächst vielleicht verbrennen lassen. Heutzutage werden auf diese Weise nur Bestseller kriert. **hi**